

16. III. 1916

* (Karl Roesner und die Nepomukkirche in der Praterstraße.) Ein Leopoldstädter Bürger schreibt uns: In dem für jeden Wiener so interessanten und lehrreichen Feuilleton „Die Roesnerkinder“ wird auch des Umstandes Erwähnung getan, daß zu den großen Bauten des Architekten Karl Roesner die Kirche in der Praterstraße gehört. Man muß dem Verfasser zustimmen, wenn er meint, daß der Name dieses Mannes mit Unrecht der jetzigen Generation so wenig geläufig sei. Uns Älteren im Bezirke war er nicht unbekannt, und es ist ein dankenswertes Beginnen, den Ruf seines Namens und seiner Werke wieder aufzufrischen. Deshalb mag es nicht unangebracht sein, hier einiges aus der Geschichte der Nepomukkirche in der Praterstraße zu bringen. Die Kirche wurde im Jahre 1734 unter Karl VI. gegründet. Ursprünglich war sie eine bescheidene kleine Kapelle mit niederem Turm und stand nach allen Seiten frei. Da sie aber im Laufe der Zeiten schadhaft und baufällig wurde und auch wegen der immer mehr anwachsenden Bevölkerung nicht alle Besucher zu fassen vermochte, wurde sie im Jahre 1780 abgebrochen und neu aufgebaut. Gleichzeitig wurde an die Kirche ein geräumiger Pfarrhof angebaut. Am 24. September 1780 erfolgte im Namen der Kaiserin Maria Theresia durch den Vizestatthalter Graf Josef Herberstein die Grundsteinlegung. Die Kirche wurde vom Wiener Weihbischof Graf Arzt eingeweiht und dann zu einer Filialpfarre erhoben. Sie blieb in dieser ihrer Gestalt — ein ziemlich niedriger Turm, mit weißblecherner Kuppel gekrönt — bis zum Jahre 1840. In dieser Zeitperiode wird nun Roesners Name in Wien bekannt. Die alte Kirche wurde niedergerissen und das neue Haus nach den Plänen des Professors Karl Roesner von Grund aus aufgeführt. Die Fresken im Innern stammen von Kupelwieser, mit Ausnahme der Kreuzwegstationen, die von Führiß gemalt wurden. Das Basrelief am Kirchenportal ist von wahrhaft kunstgeschichtlichem Werte, da es die letzte Arbeit von der Hand des berühmten Bildhauers Klieber darstellt. Noch sei erwähnt, daß die jetzige Kirche sich auf einer Area befindet, wo einst ein Gartengrund des Freiherrn Johann Heinrich von Gudenus stand. Das war noch in der alten Jägerzeile, eine Straßenbezeichnung, die man noch vor Jahren aus dem Munde so mancher erbgesehnen Leopoldstädter Bürgers hören konnte. Von der Ausdehnung dieses Garten vermag man sich einen Begriff zu machen, wenn man in den alten Chroniken Wiens liest, daß er sich über den Grund der ganzen heutigen Nepomuktasse bis zu dem Hause Nr. 22 der Rotensterngasse ausdehnte.